

Predigt am Fest der Taufe Jesu C – 12.01.2025 N/N

Perikopen:L1:Jes 42, 5a.1-4.6-7; Ev.: Lk 3, 15-16.21-22

Schwestern und Brüder im Herrn,

es scheint, als ob Jesus zwei Leben geführt hätte. Da gab es die eher verborgene Zeit in Nazaret – von der die Evangelien nichts berichten. Außer der kleinen Episode, als die Eltern Ihn tagelang suchen mussten, weil Er im Tempel in Jerusalem zurückgeblieben war – ohne ihr Wissen, ohne ihre Erlaubnis. Von seiner Arbeit als Zimmermann auf verschiedenen Baustellen wissen wir nichts. Er war Bürger unter Mitbürgern; Er fiel nicht weiter auf – obwohl Er doch der Sohn Gottes war - immer schon.

Und dann das zweite Leben in der Öffentlichkeit als Verkünder des Reiches Gottes. Als erfolgreich Arzt für Leib und Seele. Man bewunderte Ihn, zumindest eine gewisse Zeit. Bis sich viele von Ihm abwandten, den Kopf schüttelten, sich ärgerten und Anstoß nahmen.

Und die Autoritäten in Jerusalem wurden aufmerksam. Mochten sie Ihn zuerst als ungebildeten Schwätzer angesehen haben. Aber bald schon sahen sie in Ihm eine wachsende Gefahr für die religiöse und sogar für die politische Ordnung. Schnell war der Beschluss gefasst: Der muss weg! Sie arbeiteten an einem Todesurteil und kalkulierten die verschiedenen Möglichkeiten, wie das zu erreichen war.

Die Grenzlinie zwischen diesen beiden Leben Jesu markierte seine Taufe im Jordan. Von da an war Er in der Öffentlichkeit. Aber wieso ausgerechnet diese Aktion? Denn Johannes hatte ausdrücklich gesagt, dass seine Taufe ein Zeichen der Umkehr ist. Wer sich taufen lässt

und seine Sünden bereut, darf auf Vergebung hoffen. Wozu lässt Jesus sich taufen?

Liebe Mitchristen, es ist nicht zu bestreiten. In der bildenden Kunst hat dieses Ereignis einen breiten Niederschlag gefunden. Es gibt eine unüberschaubare Zahl von Taufbildern Jesu. Der Jordan als gewaltige Flut, Johannes, der wortmächtige Verkünder. Und Jesus, der in die Fluten hinunter oder aus den Fluten emporsteigt. Immer wieder wird die Taube des Hl. Geistes sichtbar und der aufgerissene Himmel.

Johannes war nicht der erste, erst recht nicht der einzige Täufer im Judentum. Es gibt zudem die reiche Tradition von Tauchbädern – auch in Europa und besonders in Deutschland. Heute sind diese Tauchbäder aus der Übung gekommen – vielleicht auch, weil fließendes Wasser in den allermeisten Häusern zur Verfügung steht. In islamischen Moscheen finden sich immer die Wasserstellen zur rituellen Reinigung vor dem Gebet.

Aber wozu lässt Jesus sich taufen? Ausgerechnet Er, der geliebte Sohn Gottes. Der mit dem Willen des Vaters vollständig übereinstimmt.

Liebe Mitchristen, Johannes sagt: Er, der nach mir kommt, wird euch mit Hl. Geist und mit Feuer taufen. Jesus ist nach dem Wissen des Täufers der, der nach ihm kommt, der größer ist, das Lamm Gottes. Ich bin davon überzeugt, daß der Sohn Gottes von Ewigkeit in das Licht der Öffentlichkeit tritt. Er steigt in den Jordan, damit die Stimme des Vaters für alle vernehmbar wird: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden. Die Menschen sollen langsam erkennen kön-

nen, dass hier nicht ein weiterer Lehrer Israels an die Arbeit geht, sondern dass Jesus der Sohn des lebendigen Gottes ist. Dass seine Worte Geist und Leben sind. Seine Verkündigung ist die Taufe mit dem Hl. Geist, der uns in die ganze Wahrheit einführt.

Aber auch die Taufe mit Feuer muss geschehen. An Christus wird sie vollzogen. Dieser Tag am Jordan ist der Anfang seines Weges nach Golgota. Der Sohn Gottes, vom Vater und vom Hl. Geist bestätigt, wird die Feuertaufe des Todes empfangen. Die Fluten des Todes werden ihn umfassen, sie werden über seinem Haupt zusammenschlagen, damit wir im Tod nicht untergehen.

Ja, wir können sagen, dass die Taufe Jesu im Jordan ihn offenbart. So wie die Geschenke der Weisen aus dem Orient ihn offenbart hatten: sie schenken das Gold dem König des Himmels und der Erde; der Weihrauch soll zu Ehren des Sohnes Gottes verbrannt werden. Mit der Salbe aus Myrrhe soll sein geschundener Leib für das Begräbnis bereitet werden. Der Sohn Gottes hat im Jordan seinen Weg nach Golgota angetreten.

Schwestern und Brüder im Glauben, sicherlich dürfen wir an diesem Festtag unserer eigenen Taufe gedenken. So sagt es das Eröffnungsgebet der Eucharistiefeier an diesem Tag: Gott, gib dass wir, die aus Wasser und Heiligem Geist wiedergeboren sind, in deinem Wohlgefallen stehen. Wir sind tatsächlich die Schwestern und Brüder des Sohnes Gottes. An seiner Hand und in seinem Geleit dürfen wir vertrauensvoll in das Neue Jahr hineinwandern. An hellen und dunklen Tagen

die Stimme des Vaters hören: Du bist mein geliebtes Kind. An dir habe ich Gefallen gefunden. Amen